

### Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder deren Ausgaben abgezahlt: vierteljährlich 4.-, bei gleichzeitiger städtischer Beilage ins Haus 4.-75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierteljährlich 4.-50, für die übrigen Staaten laut Zeitungsspreize.

Diese Nummer kostet auf allen Buchstaben und bei den Zeitungsverkäufern 10 Pf.

Redaktion und Expedition:

148 Breitkopfstrasse 222

Gesammtausgabe 8.

Hauptredaktion Dresden:

Wettinerstraße 34

Telegraphenamt I St. 1715.

Hauptredaktion Berlin:

Charlottenburger Platz 10, Postfach 10.

Berlinerische Zeitung VI Nr. 4603.

### Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 658.

Dienstag den 27. Dezember 1904.

### Unzeigen-Preis

die Gegenpartie Petritze 25 J.

Notizen unter dem Redaktionsschreiber (Gesetz) 25 J., nach dem Sammelnachrichten (Gesetz) 60 J. — Zeitschriften und Alben werden entsprechend höher beurteilt. — Abgaben für Nachschlagungen und Übersetzung 25 J.

Abnahmestück für Anzeigen:  
Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.  
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind nicht an die Expedition zu richten.

Extra-Beilagen nur mit der Morgen-Ausgabe nach beauftragter Bereitstellung.

Die Expedition ist wochentags zwischen 8 und 12 abends 7 Uhr.

Zeitung und Zeitung von Dr. G. H. & W. Kirschner.

98. Jahrgang.

### Das Wichtigste vom Tage.

\* Der Zar hat an den Senat einen Reformvorschlag zur Entwicklung einer "Verdolmischung der russischen Staatsordnung", gesendet. (S. Zeitung.)

\* Bei den neuen Mobilisierungen ist es in Russland wiederum zu Unruhen gekommen. (S. russ.-jap. Krieg.)

\* Da der russische Konsul in Shanghai die Auslieferung eines Matrosen vom Kreuzer "Admiral" nicht bewilligt hat, wandte sich der Tao-tai nach Peking an das Auswärtige Amt. (S. russ.-jap. Krieg.)

### Ausbesserungen der russischen Staatsordnung.

Die Verhandlungen der Moskauer Duma, die von der Semtkosse angenommene Adresse haben ein lebhaftes Mal darauf hingewiesen, daß in der inneren Politik Russlands die große Entscheidung bevorstand. Es hat sich um die Frage gehandelt, ob eine Reihe von Reformationen das Schicksal des russischen Volkes auf ein Jahrzehnt hinaus bestimmen sollten. Ein Reformvorschlag des Zaren hat, wiewohl es an dessen Namenstag ausblieb, nun mehr die dringendsten Forderungen der liberalistischen Intelligenz erfüllt. Noch heute früh hatte ein Pariser Telegramm gemeldet, der Vorsitz einer Beratung von Mitgliedern der Semtkosse in den sozialistischen Rat sei endgültig abgelehnt worden. Dies bedeutete für den Minister des Innern eine völlige Niederlage, sein Rücktritt erschien unvermeidlich; er werde zum Militärgouverneur im Kasaner ernannt werden, woher er stammte. Es verlautete auch, Witte werde wieder einen öffnen Ministerposten erhalten, da er beim Zaren wieder in Gunst sei. Diese Kombinationen sind nun durch das Manifest, das wesentliche Teile der zum Räumen standen, erwarteten Reformen ausdrückt, überholt. Außerdem gibt die dem Edikt folgende, von Pobiedonoszess' Geist inspirierte Bekanntmachung der Regierung gegen die Semtkosse ernste Wehren.

Nach dem heiligen Vermächtnis unserer gebrüderlichen Vorahren, unanfechtbar deutend an das Wohl der uns durch Gott anvertrauten Herrlichkeit, betrachten wir bei der unabänderlichen Wahrung der Unschärlichkeit der Reichsgrundzüge als Aufgabe der Regierung die unermüdliche Sorge, mit die Bedürfnisse des Volkes, wobei wir alles den Interessen des russischen Volkes tatsächlich entsprechen untercheiden von den nicht selten irrtümlichen und durch vorübergehende Umstände beeinflußten Richtungen. Wenn sich ein Bedürfnis dieser oder jener Aenderung als berechtigt erweist, werden wir es für notwendig halten, an ihre Durchführung heranzutreten, wenn auch die angeführte Umgestaltung die Einführung wesentlicher Neuerungen in die Gesellschaft hervorruft würde. Wir zweifeln nicht, daß die Verwirklichung solcher Unternehmungen den Sympathien des wohlgefürchteten Teiles unserer Untertanen abgehen wird, welches ein wirkliches Gedanken des Vaterlandes steht in der Unterstützung der staatlichen Ruhe und der ununterbrochenen Befriedigung der allgemeinen Bedürfnisse des Volkes. Indem wir an die Spitze unserer Sorgen die Gedanken stellen über die allerbeste Ordnung des Daseins des die-

zähmtesten Mitglieder aufweisenden Standes, des Bauernstandes, bemerken wir, daß gewiß, unerwartete Anneigungen die Angelegenheit bereits einer Beurteilung unterliegt. Gleichzeitig mit den detaillierten, an Ort und Stelle ausgesuchten Durchsicht der umfangreichen Absichten des Ministeriums des Innern finden jetzt Beratungen durch eine ausgewählte Anzahl der erfahrenen Personen der höchsten Verwaltung über die wichtigsten Fragen des Bauernlebens, die auf Grund von Kenntnissen und Neuerungen bei den Untersuchungen der allgemeinen Bedürfnisse des landwirtschaftlichen Gewerbes von den örtlichen Komitees gewonnen wurden. Wir befürchten, daß durch diese Arbeit die Befreiung für den Bauernstand mit der allgemeinen Reichsgeheimhaltung in Einklang gebracht werden, wodurch die Aufgabe der dauernden Sicherheit dieses Standes erleichtert und dessen Angebote durch die Verordnung des Zar-Befreier als vollberechtigte, freie Landbürgertum anerkannt werden. Indem wir hiermit ein weites Gebiet und die herkömmlichen Volksbedürfnisse überblicken, erkennen wir als unaufzähligbar, zur gerechten Bedeutung des Staates und des öffentlichen Lebens an:

1) Daß wirksame Maßnahmen zum Schutz des kleinen Staats des Geistes als der wichtigsten Säule des Thrones und des autokratischen Reiches ergriffen werden, damit des Geistes unvergleichlich, für alle gleiche Erfüllung, für alle uns untergebenen Obrigkeit und Eltern als erste Pflicht angesehen wird, deren Widerfüllung unvermeidlich die geistliche Verantwortung für jede militärische Handlung noch hoch ziehen und den durch solche Handlungen geschädigten Personen die Mittel zur Erreichung eines Rechtsanpruchs eröffnet werden.

2) Daß den örtlichen und städtischen Einrichtungen eine möglichst weite Teilnahme in der Verwaltung verschiedener Seiten der örtlichen Wohlfahrt überlassen wird, wozu wir ihnen die notwendige Selbständigkeit in den örtlichen Grenzen verleihen werden, und daß unter gleichartigen Bedingungen zur Tätigkeit in diesen Einrichtungen Vertreter aller Teile der an den örtlichen Angelegenheiten interessierten Bevölkerung berufen werden. Nur möglichst erfolgreiche Bekämpfung der Bedürfnisse dieser unter den bisher bestehenden Gouvernementen- und Kreis-Gemeinschaftseinrichtungen sollen in engster Verbindung mit ihnen öffentliche Einrichtungen zur Verwaltung der lokalen Wohlfahrtsangelegenheiten aus Grundständen kleineren Umfangs gebildet werden.

3) Daß behutsame Wahrung der Gleichheit der Personen aller Stände vor Gericht die notwendige Einheit in der Ordnung des Reichsvertrages im Reiche eingeht und den gerichtlichen Anordnungen die erforderliche Selbständigkeit gewahrt werde.

4) Daß zur weiteren Entwicklung der von uns geforderten Maßnahmen zum Schutze des Volkes der Arbeiter in den Fabriken und Werkstätten und der Arbeiter in den anderen Erwerbsmöglichen Sorge für Einführung ihrer staatlichen Versicherung zu tragen sei.

5) Daß die zu einer Zeit des beispiellosen Auftretens der verbrecherischen Tätigkeit der Feinde der örtlichen Ordnung erlösten geächteten Auslande in jedem Lande in ihren eigenen, deren Anwendung mit einer bedeutenden Erweiterung des Gültigkeits der administrativen Oberhoheiten verbunden ist, durchgeführt werden, daß hierbei Sorge zu tragen ist, für eine möglichst Einheitlichkeit der Gesetzesnormen, in welchen sie sich anschließen, sowie dafür, daß die durch diese Gesetze herverursachte Belästigung der Rechte von Privatpersonen zugelassen wird nur in Fällen, wo tatsächlich die staatliche Sicherheit bedroht wird.

6) Daß zur Festigung meines im Manifest vom 11. März 1903 ausgedrückten unbekümmerten Herzogtums nach dem Schluß der durch die

Grundgesetz des Reiches genehmigten Zustimmung in Glashausen einer Durchsicht zu unterwerfen sind die Geiste über die Rechte des Sektors, insoweit über die Personen, die heterodoxen und nichtchristlichen Bekennissen angehören, und damit unabhängig davon gegenwärtig auch im administrativen Verfahren die entsprechenden Maßnahmen zur Beseitigung oder nicht direkt im Gesetz angetriebenen Beschränkungen ergreifen werden.

7) Daß eine Durchsicht der bestehenden Verordnungen auszuführen ist, welche die Rechte der Ausländer und Einwohner in besonderer Reichsgebiete befreien, indem von der Zahl der Bestimmungen füntzig diejenigen überbleiben, welche die gegenwärtigen Reichsinteressen und den Stand des

breiten, müssen und werden alle Verluste, die Ordnung umfassen, und alle regierungstechnischen Anstrengungen mit allen geistigen Mitteln unterdrückt werden, während die Schulden, hauptsächlich die Beamten, geistlich belastet werden. Die Semtkosse und kommunale Institutionen, sowie die Institutionen von Geschäftssachen anderer Art dürfen die gelebten Grenzen nicht überschreiten. Die besten öffentlichen Verhältnisse, die eine Verbreitung der Fragen betrifft, die Organisation des Staates zulassen, verfallen der Verantwortlichkeit gegenüber den bestehenden Geisten. Den Leitungen kommt es zu überlebt auf Verhältnisse des öffentlichen Lebens beizutragen, das von dem regelmäßigen Laufe abweichen ist.

### Huftstand in Südwafrika.

#### Oberst Lettwein.

Der für den 30. Dezember in Hamburg angekündigte Anfang des bisherigen Gouvernements von Deutsch-Südwafrika Oberst Lettwein ist eine Flut von Antiken und schweren Bildhauerarbeiten vorwärts. Daß die an aufständische Stelle sämtlich moralisch und rücksichtslos verprüft werden, ist mit Sicherheit zu erwarten. Daß es noch dem Mann, R. Radde, in hohem Grade zweifelhaft ist, ob daraus Material für die Erhebung einer Armee gegen Lettwein wegen Verletzung seiner Dienstpflichten verschöpft werden kann. Über möglichst die etliche Spanisch-Lettwein auf Einleitung einer Unterbindung gegen sich.

Zudem wir auf diesen Grundlagen eine Reihe in nächster Zukunft vorstehender in unserer großer Umgestaltung anzubringen, von denen ein Teil nach den früher von uns erlassenen Anweisungen bereits einer vorläufigen Untersuchung unterliegt, halten wir es bei der Verständlichkeit und Wichtigkeit dieser Umgestaltungen für gut, hiermit zu bestimmen:

Die Ordnung der Geiste zur Beurteilung der Mittel für die Möglichkeit ihrer schnellen vollständigen Verwirklichung in der Reihe unserer staatlichen Einrichtungen und die Aufgabe einer engen Einigung verschiedener Teile der Verwaltung liegt dem Ministerkomitee ob. Anstehenden ordnen wir an: Das Ministerkomitee hat bezüglich jedes der oben angeführten Gegenstände die Kräfte zu prüfen, wie unsere Adelsmänner in der besten Weise ins Leben gerufen werden können, und daß uns in kürzester Frist ihre Bedürfnisse zwischen zu setzen. Neben die ferne Tendenz der beabsichtigten Maßnahmen und über den weiteren Gang der Ausarbeitung der genannten Anlegungen hat das Ministerkomitee uns in der vorstrebenden Ordnung zu berichten.

#### Rifolau.

Eine Bekanntmachung der Regierung bestätigt: Im Herbst fanden in Petersburg Verhandlungen von Abgeordneten der Semtkosse statt, die verschiedene Wünsche nach Reformen der einzelnen Verwaltung des Reiches äußerten. Die Wünsche wurden in der Presse, in verschiedenen Zeitungen und auch dem Gesetzswiderrichter in den Säulen der Stadt und der Semtkosse beprochen. Unter dem Einfluß der Personen, die den Staat am zu verstehen wünschten, und besonders die Erziehung der Jugend sich zu nahe machen wollten, fanden in verschiedenen Städten sturmähnlich verdeckte Versammlungen statt, in denen die Notwendigkeit erörtert wurde, an die Ratiocinatio heranzutreten, die angefertigte Grundsätze anzulösen. Diese gegen die bestehende Ordnung gerichtete Bewegung ist dem russischen Volke fremd, das den bürgerlichen Grundlagen der Staatsorganisation treu bleibt. Personen, die an den Vereinigungen teilnehmen, die schweren Verhälften, in denen sie das Reich augenblicklich befinden, vergebend, arbeiten unbewußt zum Verteilung nicht, sondern seiner Feinde. Da es nicht die Befreiung des Vaterlandes, sondern seiner Feinde, Taube der Regierung ist, die Staatsordnung und öffentliche Sicherheit zu bestimmen, nebst alle Verlusten, den regelmäßigsten Gang des inneren Lebens zu unter-

halten — und — bedenkt. Es wäre mein Tod! Einige Minuten später hatte die Tochter ihr Ziel erreicht und hielt vor einer netten, kleinen Villa.

Mr. Broad saß in seinem Privatzimmer am Schreibtisch und addierte ganze Reihen von Zahlen. Er war ein typischer Engländer, hoch in den fünfzig Jahren, aber noch sehr züchtig und gut konserbiert. Ein langer, hagerer Mensch mit spärlichem weißen Haupthaar, langem weißen Kotelettbart, eingefallenen Wangen und vergangenseitiger Gesichtsfarbe, das Gesicht freudig und mit breiten und fröhlichen Lachfalten durchzogen. Doch das Charakteristische an ihm waren seine Augen. Sie erinnerten an kalten Stahl, — an einen Dolch, und unwillkürlich wandte man sich ab, wenn diese kalten, bestimmden, starken, grauen Augen einem bis auf den Grund der Seele zu dringen schienen. Mr. Broad hielt in seiner Arbeit inne, erhob sich und ging in ein Nebenzimmer. Doch kaum hatte er seinen Rücken gewendet, als er ein Geräusch zu vernehmen glaubte. Er hörte, dann sah er in das Privatzimmer zurück. In dem Rahmen, den er vor einigen Augenblicken verlassen, ruhte jetzt eine weibliche Gestalt, und eine helle, jugendliche Stimme sagte: „Bei Ihnen ist ja finster wie in einem Badeo, Broad. Erleuchten Sie mich doch ein wenig!“

„Ah, da sind Sie ja schon, Gräfin!“ rief Broad erfreut. „Zuvor, soeben angekommen. Sie haben mich doch erwartet?“

### Seuilleton.

#### Um jeden Preis.

Roman von Sergei D.

Rezensionen.

L

Heckend und pustend fuhr der Rom-Berlin-Expresszug im Anhalter Bahnhof ein. Ein reges Leben und Treiben entfaltete sich, ein wirres Durcheinander. Kussteigende Passagiere rissen nach Dienstleuten, die gar nicht wußten, wohin sie sich zuerst wenden sollten; Gesäßträger leuchteten unter den rost schwarzem Koffer, Schuhleute teilten Drohsymbole aus. Fremde, in denen man auf hundert Schritt Entfernung die Engländer erkannte, eilten dem Ausgang zu und verschwanden, Badeleute in der Hand, sich zu orientieren, während weniger selbständige Ausländer mit den Fremdenführern Verhandlungen anknüpften und die Hotelportiers, denen es verboten ist, die steigenden anzusprechen, den Fremden durch militärische stramme Haltung zu imponieren oder durch Augengewirken und Grimassenschneiden von der Zugänglichkeit ihres Hotels zu überzeugen suchten.

Der Schwarm der Passagiere hatte sich zum größten Teil bereits verlaufen und ein Bahnangestellter war auf Befehl des Stationsvorstehers eben im Begriff, die übliche Durchsuchung der Coups vorzunehmen, als die Tür eines Abteils erster Klasse aufgestoßen wurde und noch zwei Reisende austreten, — eine Dame und ein

Herr. Es war ein eigenartiges Paar, das überall Aufsehen erregt hätte. Selbst der Stationsvorsteher vergaß bei ihrem Anblid seine Würde sowohl, dem Zugführer mit dem Ellbogen gelinde in die Rippen zu stoßen und zu lästern: „Donnerwetter, Gentiel, seien Sie mal daß!“

Der weiße, jugendliche Reisemantel, den die Dame nur los über ihre Kleidung geworfen haben möchte, war beim Aussteigen zu Boden geglitten und entblöste eine prächtige, schlanke Erscheinung, die auf die Schönheit des Gesichts schließen ließ, das nicht verkleidet war. Der Herr war ein blümiger Mann von etwa 35 Jahren, ein nach amerikanischer Art gekleideter Schwerbart zierlte seine Oberlippe. Aus seinen Jägern sprach Energie und Willenskraft; seine Kinnabaden erinnerten an die einer Bulldogge. Schlank und schlank, mit kurzgeschorenen Haar und von der Sonne fast kupferrot gefärbt, hätte man ihn für einen professionellen Athleten halten können — ein Bild strophender Kraft und Gesundheit.

Nachdem die beiden die Vorzüge wußt hatten, blieb die verschleierte Schönheit einen Moment stehen und wendete sich an ihren Begleiter.

„Was machen wir mit dem Gesäß?“ fragte sie.

„Voh nur, Camille,“ antwortete er, ruhig weiter schreitend, „das hat Zeit.“

Sie folgte ihm. Draußen bestiegten sie eine Draufsche.

„Tiergartenstraße!“ rief er dem Kutscher zu. Dann wandte er sich wieder an die Dame.

„Welche Nummer doch, Camille?“

Sie nannte die Nummer und die Draufsche rollte davon.

Eine ganze Weile sprach sie kein Wort. Plötzlich ergriff der Mann die Hände des neben ihm stehenden Weibes. Seine Stimme zitterte vor Erregung, als er sprach.

„Also — Camille — wir verstehen uns gründlich — nicht wahr. Ich bin bereit, mein Leben zu opfern. Was in meinen Kräften liegt, wird geschehen, damit du dein Ziel erreicht. Aber — wenn es erreicht ist — Camille — dann wirst du dein Verbrechen einlösen! Wird wahr — das wirst du tun!“ Er preßte ihre Hände knappfeste.

„So wahr mir Gott helfe, Jack“, erwiderte sie feierlich. Er ließ ihre Hände fahren.

„Ich trau dir, Camille!“ fügte er nur.

Nach einer Weile hatte die Draufsche den Weg durch den Tiergarten zurückgelegt und bog in die Tiergartenstraße ein.

„Wir werden gleich da sein. Wäre es nicht besser, du steigt jetzt aus?“ fragte die Dame bestimmt.

„Also du bleibst dabei?“ kam es halb bittend, halb wütend von ihrem Begleiter.

„Ja, Jack. Glaube mir, es ist besser. Sei vernünftig. Alles für die Sache. Du kennst den Preis.“

„Na, wenn es kein muß!“ Er seufzte. „Und wo gehen wir hin?“

„Ich schreibe dir hauptpostlagernd, alte Chiffre.“

„Aber bald. Du weißt — Kutscher, halten Sie Adieu, Camille!“

Er rieb das Weib an sich und drückte einen heißen Kuss auf ihre Hand und auf den Schleier, dort, wo er den Mund vermutete. Dann sprang er aus der Draufsche.